

Staffelübergabe beim vhw

Der vhw hat seit dem 1. Januar 2015 mit Prof. Dr. Jürgen Aring einen neuen Vorstand und wird mit ihm seinen erfolgreichen Weg als Kompetenz- und Innovationszentrum für die Zukunft der Städte fortsetzen. Dabei wird der Verband sowohl seine Rolle als Dienstleister im Fortbildungssektor als auch sein Standbein im Wissenschaftsbereich sowie an der Schnittstelle von Theorie und Praxis – im Städtenetzwerk für lokale Demokratie – weiter wahrnehmen und ausbauen. In diesem Netzwerk geht es für den vhw in erster Linie darum, stadtentwicklungspolitischen Nutzen zu stiften – mit anderen Worten: die Stadtgesellschaft in den Mittelpunkt der Verbandsarbeit zu stellen. Ziel ist ein neues Arrangement zwischen den Akteuren der Stadt, das den Bürger auf Augenhöhe mit den professionellen Akteuren der Stadtentwicklung bringt. Für den vhw ist eine erfolgreiche Umsetzung dieser Arbeit zugleich eine wesentliche Bedingung für das zentrale Anliegen des Verbandes: die Stärkung der lokalen Demokratie.



Prof. Dr. Jürgen Aring (Mitte), flankiert von Peter Rohland (links) und Dr. Peter Kurz

Der Verband hat für diese Tätigkeit mit Jürgen Aring keinen Unbekannten gewählt, sondern einen Experten mit Wissenschafts- und Praxiserfahrung, der dem vhw nicht nur durch seine langjährige aktive Mitarbeit im Kuratorium verbunden ist. Der Verband wird von seinen Kompetenzen, die er sich in seiner bisherigen Berufslaufbahn in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern im In- und Ausland aneignen konnte, stark profitieren – davon bin ich überzeugt. Darüber hinaus wird er mit seiner Perspektive als Stadtforscher und Stadtplaner auf die Handlungsfelder des vhw – Stadtentwicklung und Wohnen – vor dem Hintergrund des Verbandszieles „Stärkung der lokalen Demokratie“ sicher wichtige Akzente setzen. Um an dieser Stelle nicht alles vorwegzunehmen, verweise ich auf ein Interview mit Jürgen Aring ab Seite 25, in dem seine Person den Lesern dieser Zeitschrift ein wenig nähergebracht wird.

Dass Professor Aring mit dem vhw eine Institution übernimmt, die in ihrer inzwischen fast 70-jährigen Geschichte einen großen Wandel hingelegt hat – vom „Deutschen Volksheimstättenwerk“ zum „Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung“ mit den entsprechenden Neuausrichtungen in den Verbandszielen – ist insbesondere Peter Rohland zu verdanken, der höchst erfolgreich über 25 Jahre an der Spitze des Verbandes stand. Die in der Satzungsänderung von 2009 verankerte Neuausrichtung wird die Arbeit des vhw, zusammen mit der sogenannten „Roadmap“, in der sich der Verband dazu bekennt, dass die Teilhabe des Bürgers am stadt(entwicklungs)politischen Dialog die Stadtgesellschaft insgesamt – und damit auch politikferne Gruppen – umfassen muss, auch weiter bestimmen. Eine Würdigung von Peter Rohland finden Sie in diesem Heft in Form eines Interviews mit meinem Vorgänger als Verbandsratsvorsitzendem des vhw, Reinhart Chr. Bartholomäi, ab Seite 41.

Peter Rohland hat an dieser Stelle in Heft 6/2014 ein Resümee über vier Jahre Arbeit im Städtenetzwerk gezogen und darauf hingewiesen, dass es für einen umfassenden Erfolg im Sinne breiter, gleichwertiger Teilhabe aller Bürgergruppen weiterer Schritte in Richtung von „Kommunikationslandschaften“ bedürfe. Damit sind Prozesse gemeint, die möglichst alle Gruppen der Stadtgesellschaft in die Teilhabeprozesse einbeziehen. Diese Aufgabe ist so einleuchtend wie anspruchsvoll, und viele Partizipationsmethoden haben sich bereits daran „abgearbeitet“, ohne dauerhaft tragfähige Modelle entwickeln zu können. Dies ändert jedoch nichts an der Notwendigkeit – heute vielleicht mehr denn je – diese Ziele weiter zu verfolgen. Und wenn wir es ernst meinen, sind nicht nur die Motivationen der Bürger mit Hilfe der Lebensstilforschung zu untersuchen, sondern auch alte Rollenbilder zu hinterfragen. Dabei steht auch die Rolle der Verwaltung und der sogenannten „Intermediären“ auf dem Prüfstand.

Ich möchte mich auch an dieser Stelle noch einmal bei Peter Rohland für seine Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer bzw. Vorstand des vhw, aber auch als Chefredakteur dieser Zeitschrift, bedanken. Ich verbinde dies mit den besten Wünschen für Prof. Dr. Jürgen Aring als Nachfolger und wünsche ihm auf seinem Weg alles Gute für die weitere Zusammenarbeit.

Ihr Dr. Peter Kurz
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim
und Verbandsratsvorsitzender des vhw